



**Lebenshilfe  
Landsberg gGmbH**

# **Kurzkonzeption**

**Integratives Kinderhaus Geltendorf  
Lebenshilfe Landsberg gGmbH**



### Inhaltsverzeichnis

<b>1. Rahmenkonzeption</b>	<b>3</b>
1.1 Informationen zur Lebenshilfe Landsberg gGmbH	3
1.2 Im integrativen Kinderhaus haben alle Platz	3
1.3 Unser Inklusionsgedanke	4
1.4 Öffnungs- und Kernzeit	4
1.5 Ferienregelung	5
1.6 Schließzeiten	5
1.7 Verpflegung im Kinderhaus	5
1.8 Die Rolle der Pädagogen	6
1.9 Unser Bild vom Kind	7
1.10 Eltern als Partner im Kinderhaus	8
1.11 Der Elternbeirat	8
1.12 Gesetzliche Rahmenbedingungen	8
1.13 Beschwerdemanagement	9
1.14 Qualitätssicherung	9
1.15 Netzwerke und Kooperationspartner	10
<b>2. Unser pädagogisches Konzept</b>	<b>11</b>
2.1 Kompetenzbereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan	11
2.2 Unsere Leitsätze	12
2.3 Umsetzung der Kompetenzbereiche im Kinderhausalltag	12
2.3.1 Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit	12
2.3.2 Soziale Kompetenz	13
2.3.3 Ästhetische und kreative Bildung	13
2.3.4 Konflikt und Kommunikationsfähigkeit	13
2.3.5 Ethische Erziehung und Wertevermittlung	13
2.3.6 Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung	14
2.3.7 Sprachliche Entwicklung	14
2.3.8 Freispiel	14
2.4 Gruppenübergreifende Angebote	14
2.4.1 Kinderatelier	14
2.4.2 Landart-Club	15
2.4.3 Ackertage	15
2.4.4 Waldtage	15
2.4.5 Sensomotorik-Gruppe	15
2.5 Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen	16
2.6 Partizipation und Ko-Konstruktion	16
<b>3. Die Integrationsgruppe für Kindergartenkinder</b>	<b>17</b>
3.1 Rahmenbedingungen	18
3.2 Besondere pädagogische Schwerpunkte	18
<b>4. Die Krippengruppen mit Einzelintegration</b>	<b>20</b>
4.1 Rahmenbedingungen	21
4.2 Altersmischung als Qualitätsgewinn	21
4.3 Eingewöhnung in der Kinderkrippe	21
4.4 Besondere pädagogische Schwerpunkte in der Krippe	22

### Kurzkonzeption Integratives Kinderhaus Geltendorf

#### 1. Rahmenkonzeption

##### 1.1 Informationen zur Lebenshilfe Landsberg

Die Lebenshilfe Landsberg wurde im Jahr 1968 von betroffenen Eltern gegründet, um Kindern mit einer geistigen Behinderung ein geeignetes Betreuungs- und Förderangebot zu schaffen.

Die Lebenshilfe ist parteipolitisch, weltanschaulich und religiös unabhängig.

Sie ist als Ort- und Kreisvereinigung Mitglied beim Landesverband der Lebenshilfe Bayern, bei der Bundesvereinigung der Lebenshilfe und beim deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Die Lebenshilfe ist bestrebt ihr Betreuungsangebot ständig weiterzuentwickeln und es den sich verändernden Bedürfnissen des Menschen, die ihr Angebot nutzen anzupassen.

Die Lebenshilfe betrachtet Vernetzung und Integration als eine wichtige Aufgabe. Deshalb arbeitet sie partnerschaftlich mit allen öffentlichen, privaten, konfessionellen und wissenschaftlichen Einrichtungen, die an dieser Arbeit interessiert sind zusammen.

##### 1.2 Im Integrativen Kinderhaus haben alle Platz

Das Integrative Kinderhaus Geltendorf liegt im Zentrum der Gemeinde Geltendorf. Die Kinder können mit PKW, mit dem Fahrrad oder auch zu Fuß in unsere Einrichtung gebracht werden.

Unser Haus bietet Platz für 1 Kindergartengruppen mit je 25 Kindern, eine Integrationsgruppe mit 19 Kindern im Alter von 3-6 Jahren, und 3 Krippengruppen mit 11 Kinder, davon jeweils ein Integrationsplatz in der Einzelintegration.

In jeder Kindergartengruppe arbeitet ein erfahrenes Team, bestehend aus mindestens einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin.

In den Krippengruppe werden Kinder unter 3 Jahren von einer Erzieherin und mindestens einer Kinderpflegerin betreut, gepflegt und gefördert.

Das Kinderhaus können 77 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt besuchen.

Jeder Gruppe steht ein Nebenraum zur Verfügung sowie eine kindgerechte Küche. Alle Gruppen können nach Absprache den Mehrzweckraum nutzen. Das Kinderhaus verfügt über einen direkt ans Gebäude angrenzenden Garten.

### 1.3 Unser Inklusionsgedanke

In unserem inklusiven Kinderhaus werden Kinder und Kinder mit besonderem Entwicklungsbedarf sowie ihre Familien entsprechend ihres Entwicklungsstandes und ihrer alltäglichen Lebenssituationen unterstützt.

Unter Inklusion im Kinderhaus verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlicher Kinder mit ihren Familien und den Mitarbeitern der Einrichtung. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues zu lernen und zu entdecken. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen anzuerkennen.

Wir versuchen optimale Rahmenbedingungen für Kinder und ihre Familien, deren Teilhabe aufgrund ihrer Herkunft, ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist, zu schaffen. Wir bieten für alle ein faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance.

Unser Kinderhaus ist ein Ort zum Leben, Lachen und Starkwerden.

Damit sich jedes Kind wohlfühlt, wollen wir einen Lebensraum schaffen, in dem die Kinder ihre eigenen inneren Kräfte entwickeln können.

Darum sind uns die Interessen und Bedürfnisse der Kinder ein Anliegen. Wir versuchen alle pädagogischen Angebote und Inhalte, sowie die Gestaltung des Kinderhauses darauf abzustimmen.

### 1.4 Öffnungs- und Kernzeit

Die Einrichtung ist von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Je nach Buchungszeiten der Eltern, kann sich die Öffnungszeit verlängern oder verkürzen. Die Betreuungszeiten (Nutzungszeiten) richten sich nach den Buchungszeiten, die Sie bei der Anmeldung abgegeben haben. Die pädagogische Kernzeit ist von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Die Betreuungszeit ist halbstündlich buchbar.

Von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr ist eine Frühdienstsammelgruppe für alle Kindergartenkinder eingerichtet. Ab 8.00 Uhr sind beide Kindergartengruppen geöffnet. Ab 12.00 Uhr beginnt die Abholzeit. Kinder, die am Mittagessen teilnehmen, können ab 13.00 Uhr abgeholt werden. Kinder, die schlafen, können ab 14.00 Uhr abgeholt werden.

Für alle Krippenkinder wird von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr eine Frühdienstsammelgruppe angeboten. Ab 8:00 Uhr haben alle Krippengruppen geöffnet. Die Krippenkinder können um 12.00 Uhr abgeholt werden oder ab 14.00 Uhr. Zwischen 12.00 Uhr und 14.00 Uhr ist Ruhepause. Alle Krippenkinder nehmen in ihrer Gruppe an einem gemeinsamen Mittagessen teil.

### 1.5 Ferienregelung

In den Schulferien findet ein eingeschränkter Betrieb in unserem Kinderhaus statt, da dies erfahrungsgemäß eine etwas besuchsrärmere Zeit ist. Das bedeutet, dass das pädagogische Angebot eingeschränkt stattfindet. Unsere Einrichtung ist aber grundsätzlich zur Betreuung geöffnet.

Ein Teil des Teams nimmt zu diesen Zeiten Urlaub und baut Überstunden ab.

### 1.6 Schließzeiten

Schließtage werden jedes Jahr mit dem Team, Träger und dem Elternbeirat abgestimmt. Eine genaue Übersicht erhalten die Eltern rechtzeitig zu Beginn des neuen Kindergartenjahres.

Im Allgemeinen sind dies unsere Schließtage:

- Ein Konzepttag zu Anfang des neuen Betreuungsjahres
- Weihnachten bis Neujahr
- 1 Woche an Ostern
- 1 Woche an Pfingsten (Schulferien Bayern)
- 3 Wochen in den Sommerferien (Schulferien Bayern)
- Ein Tag für Betriebsausflug

### 1.7 Verpflegung im Kinderhaus

Die Mahlzeiten sind ein fester Bestandteil des Tagesablaufs und tragen zur Gesundheit und zum Wohlbefinden bei. Die Kinder nehmen die Mahlzeit in einer entspannten und kommunikativen Atmosphäre gemeinsam mit dem pädagogischen Personal ein und erleben sie dadurch als Vorbilder. Die Brotzeit am Vormittag wird im Kindergartenbereich von den Eltern mitgegeben und sollte ausgewogen und abwechslungsreich sein. In der Krippengruppe wird das Frühstück durch die Erzieherinnen gerichtet. Die Eltern geben keine Brotzeit mit.

Den Kindern stehen den ganzen Tag über ausreichend ungesüßte Tees und Wasser zur Verfügung.

Das Mittagessen findet für die Kindergartenkinder gruppenübergreifend im Essraum statt. Maximal 12 Kinder treffen sich zum Mittagessen. Der Speiseplan ist abwechslungsreich, ausgewogen, kindgerecht und ein reines Bio-Essen von unserem Bio-Caterer „Bio Bambini“ aus Utting. Der Speiseplan berücksichtigt gesundheitliche und kulturelle Vorgaben. Die Eltern der Kindergartenkinder haben die Möglichkeit, das Mittagessen für 1 bis 5 Tage pro Woche zu buchen.

Das Mittagessen findet gleitend statt. Das bedeutet, dass die Kinder selber entscheiden dürfen, wann sie zum Mittagessen gehen, natürlich in einem bestimmten Zeitfenster. Jedes Kind entscheidet selbst, was und wie viel es essen und trinken möchte. Die Kinder werden zum Probieren ermutigt. Tischgespräche sind erwünscht und werden von den Erzieherinnen unterstützt.

Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, haben die Möglichkeit in ihren Gruppen nochmal eine Brotzeit einzunehmen.

In den Krippengruppen ist das Mittagessen für alle Kinder verpflichtend und wird gemeinsam in den Räumen der jeweiligen Gruppen eingenommen.

### 1.8 Die Rolle der Pädagogen

Der Kindergarten und die Krippe ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Wir bemühen uns, das Kind und seine Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend zu fördern.

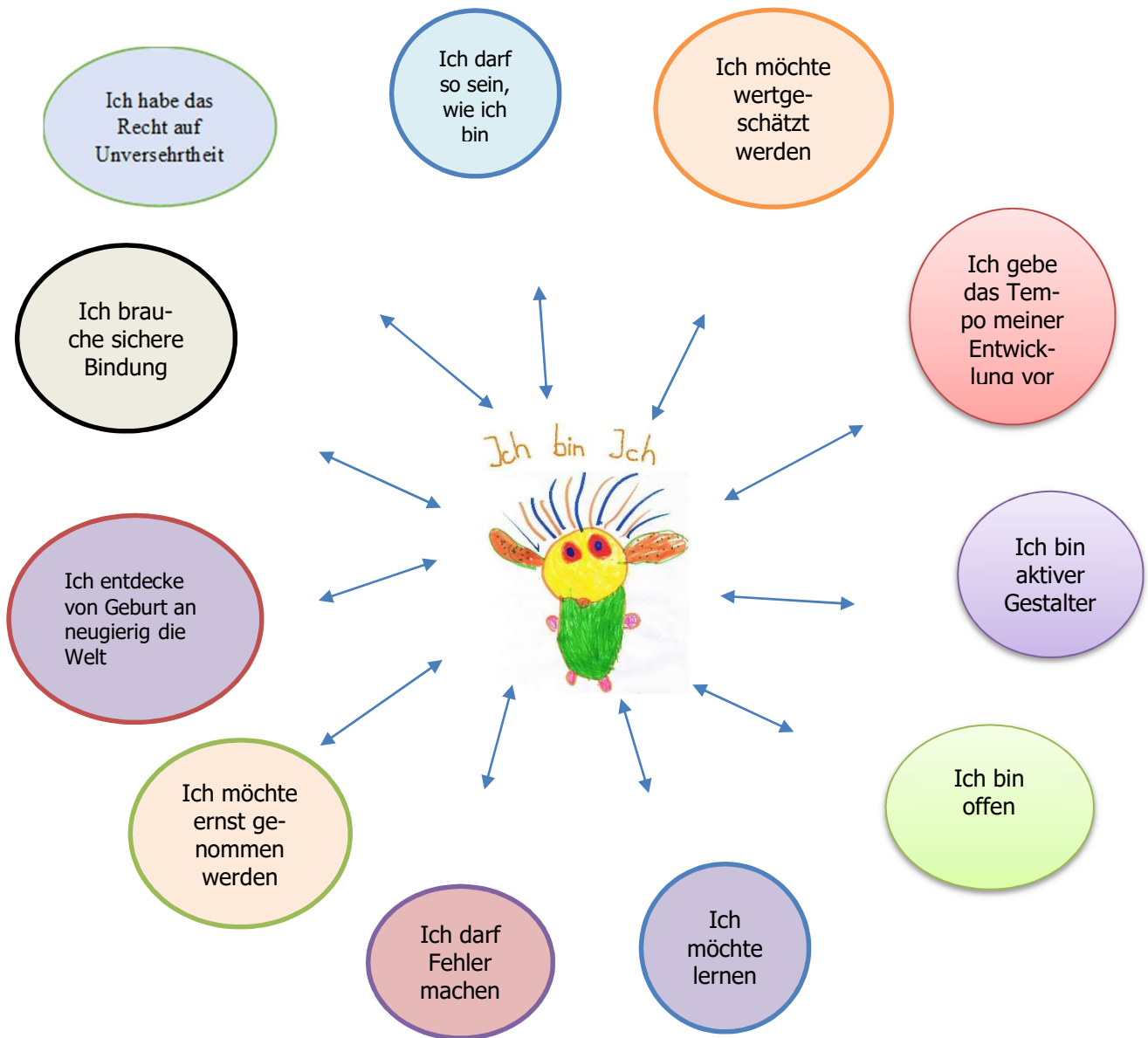
Die Rolle der Pädagogen umfasst, eine grundlegende und professionelle Beziehung zu unseren Eltern und Kindern aufzubauen, die von Vertrauen und Respekt geprägt ist. Während der Eingewöhnungsphase nehmen wir uns daher bewusst viel Zeit, um in den Austausch mit den Familien zu treten.

Ihre Aufgabe ist es, die Umgebung für die Kinder ansprechend und reizvoll zu gestalten, um dadurch Lernprozesse zu initiieren. Das Kind erhält von uns eine seinen Bedürfnissen entsprechende Begleitung und Unterstützung. Hierbei ist es wichtig, dem Kind Hilfestellung zur eigenen Problemlösung zu geben und Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen.

Eine weitere wichtige Aufgabe in unserer täglichen Arbeit liegt in der intensiven Beobachtung. Die Beobachtung des einzelnen Kindes und der Gruppe bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, um das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen. Impulse der Kinder werden in der aktiven Beobachtung wahrgenommen und in den pädagogischen Alltag eingebaut. Wir sehen uns als impulsgebende und unterstützende Begleiter der kindlichen Entwicklung.

Zur Förderung der optimalen Entwicklung des Kindes reflektieren wir regelmäßig unser pädagogisches Handeln. Dies findet im Rahmen der wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen, in Kleinteambesprechungen oder in Mitarbeitergesprächen mit der Leitung statt.

### 1.9 Unser Bild vom Kind



### 1.10 Eltern als Partner im Kinderhaus

Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung.

Ein wichtiger Baustein unserer Arbeit ist eine offene und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Wir sind davon überzeugt, dass eine gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Einrichtung positiven Einfluss auf die Entwicklung der Kinder nimmt.

Wir wollen mit unserer pädagogischen Arbeit an die aktuellen Lebenssituationen der Kinder und ihren Familien anknüpfen und versuchen, auf ihre Bedürfnisse einzugehen.

Wir bieten:

- Elternabende
- Informationen an den Infobrettern im Eingangsbereich und an den Gruppen
- Regelmäßige Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes
- Tür- und Angelgespräche
- Elterninfos über die Elternpost
- Fotos und Aushänge über den Kinderhaus Alltag
- Elterntreffs
- Elternbefragung (1x jährlich)
- Ein offenes Ohr für Probleme

### 1.11 Der Elternbeirat

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wählen die Eltern einen Elternbeirat. Zweck und Ziel dieses Gremiums ist es, die Zusammenarbeit zwischen Träger, Kinderhaus, Eltern und Grundschule zu fördern.

Der Elternbeirat hat eine beratende und unterstützende Funktion.

### 1.12 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Das Kinderhaus wird nach den gesetzlichen Bestimmungen des „Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetzes“ sowie des Sozialgesetzbuches geführt. Sie dienen der:

- **Erziehung:** Leben in Gemeinschaft lernen, soziale Kontakte knüpfen, Selbständigkeit einüben, mit den Kindern gemeinsam Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke verarbeiten
- **Bildung:** eigene Aktivitäten der Kinder unterstützen, Sinnzusammenhänge entdecken, in Ruhe etwas zu Ende bringen, Neugier und Interesse der Kinder aufgreifen
- **Betreuung:** Kinder achten, sie schätzen, ihnen ein zuverlässiger Partner sein



- **Schutzauftrag der Kindertageseinrichtung:** Kinder für ihr Wohl vor Gefahren zu schützen, gehört zu den Pflichtaufgaben des Kinderhauses. Gesetzlich verankert ist der Kinderschutz in den §§ 1 Abs. 3 und 8a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG/SGB VIII). Aufgrund ihrer hohen Fürsorgeabhängigkeit und ihrer mangelnden Möglichkeiten, selbst Hilfe zu holen, sind Kinder gegenüber Gefährdung besonders schutzlos. Das Kinderhaus hat die Aufgabe Gefährdungen für die Entwicklung des Kindes zu erkennen (Vernachlässigung, Misshandlung...) und anzusprechen. Gegebenenfalls wird die Fachkraft für Kindeswohlgefährdung des Trägers (insofern erfahrene Fachkraft) hinzugezogen und der Kontakt zum Jugendamt gesucht.

### 1.13 Beschwerdemanagement

Für Beschwerden oder Anregungen, die respektvoll, wertschätzend und klar kommuniziert werden, sind alle unsere Mitarbeiter/innen offen und dankbar. Wir haben großes Interesse, für jede Beschwerde eine Lösung im Rahmen unserer Möglichkeiten und zum Wohl des Kindes zu finden. Jeder darf Kritik äußern. Dies gilt natürlich auch für die Kinder. Deshalb legen wir auch Wert auf eine kindgerechte Gesprächs- und Kritikkultur.

Der Träger wird über alle Beschwerden seitens der Eltern informiert und unterstützt bei schwer lösbaren oder organisatorischen Problemen die Lösungsfindung.

Die Eltern haben die Möglichkeit ihre Beschwerde direkt an unsere Mitarbeiter zu richten, den Elternbeirat zu kontaktieren oder den Elternbriefkasten zu nutzen.

Darüber hinaus führen wir einmal jährlich eine schriftliche Elternbefragung durch, deren Ergebnisse den Eltern bekannt gemacht werden. Es ist uns wichtig, ein ehrliches Feedback der Eltern zu erhalten. Nur so können wir uns weiterentwickeln.

### 1.14 Qualitätssicherung

„Die Träger sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

Die Träger sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten“ (§22a SGBVIII)

# Kurzkonzeption

## Integratives Kinderhaus Geltendorf

Beispiele für die Umsetzung der Qualitätssicherung:

- Regelmäßiger Besuch von Fortbildungen nach Bedarf des Kinderhauses
- Besuch von Leiterinnenkonferenzen
- Regelmäßige Überprüfung der und Weiterbildung in Erste Hilfe Maßnahmen
- Nutzung und Berücksichtigung personeller Ressourcen zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität
- Studieren von Fachliteratur
- Umfassende Dokumentationssysteme (Beobachtungen, Seldak, Sismik, Beller Tabelle, Portfolio etc.)
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption und des Qualitätshandbuches der Einrichtung
- Regelmäßige Teambesprechungen in Klein- und Großteams
- Reflektion unserer pädagogischen Arbeit
- Täglicher Informationsaustausch
- Enge Zusammenarbeit und regelmäßiger Austausch mit der Qualitätsmanagementbeauftragten der Lebenshilfe Landsberg
- Zusammenarbeit mit Pädagogischen Qualitätsbegleitung (PQB), Fachberatung und Träger
- Regelmäßige Belehrungen (z.B. Arbeitssicherheit, Hygiene, Brandschutz Kindeswohlgefährdung etc.)
- Professionelle Anleitung und Beratung von Schülern und Praktikanten (z.B. Auszubildende im Praktikum, FOS-Praktikanten, Schnupperpraktikanten etc.)
- Zusammenarbeit mit Eltern (z.B. regelmäßige Entwicklungsgespräche, Elternabende, regelmäßige Treffen mit dem Elternbeirat etc.)
- Enge Zusammenarbeit und Austausch mit Kooperationspartner

### 1.15 Vernetzung und Kooperationspartner

Als Einrichtung der Gemeinde Geltendorf ist es uns wichtig, einen engen Kontakt zu allen ortsansässigen Einrichtungen (Grundschule, andere Kindergärten, Gemeinde) und Vereinen zu pflegen.

Weitere Kooperationspartner sind:

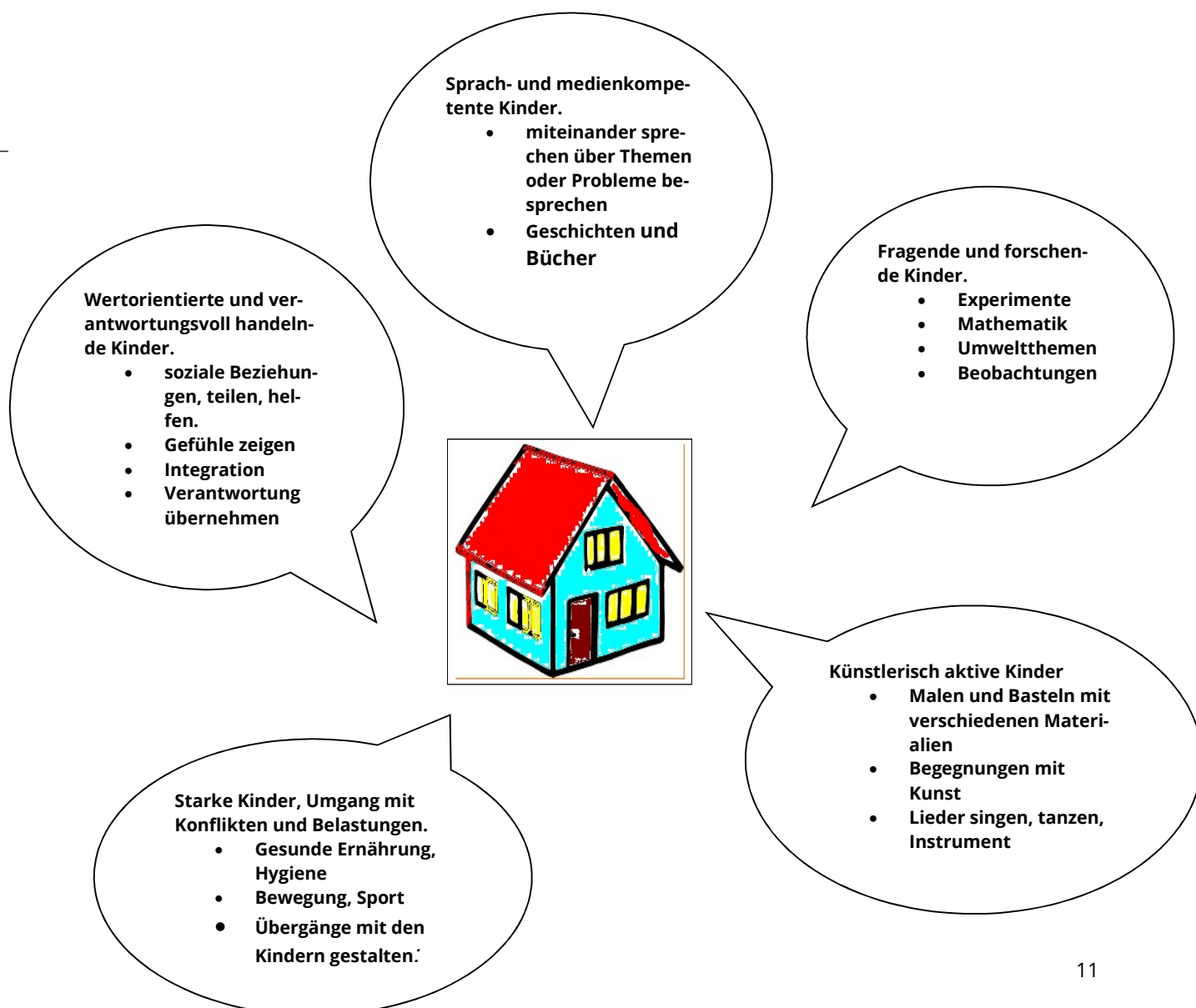
- Frühförderstelle
- Förderzentrum
- Kinder- und Jugendärzte
- Therapiepraxen
- Landratsamt Landsberg
- Einrichtungen der Lebenshilfe Landsberg

Für einen gelingenden Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind ist uns eine partnerschaftliche Zusammenarbeit aller Beteiligten d.h. Eltern, Kindergarten und Schule wichtig. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen.

## 2. Unser pädagogisches Konzept

### 2.1 Kompetenzbereiche des Bayerischen Bildungs- und Betreuungsplan

Ihr Kind kann bei uns vielfältige Anregungen aus den Kompetenzbereichen des „Bay. Bildungs- und Betreuungsplan“ finden. Es ist uns wichtig, dass jedes Kind bei allen pädagogischen Angeboten seine Persönlichkeit, seine Fähigkeiten und sein individuelles Lernen einbringen kann.



### **Die Kompetenzbereiche werden durch verschiedene Methoden angesprochen:**

- Kleingruppenarbeit (Turnen, Malen, Gestalten, Experimente ...)
- Einzelförderung (Spiele im Gruppenraum, schriftliche Beobachtungen über Kinder...)
- Gruppenkreis (Singen, Spiele, Besprechungen)
- Gestaltung eines „Portfolios“ (Bildungsbuch) während der ganzen Kindergartenzeit mit Ihrem Kind.
- Gezielte Einzelförderung der Integrationskinder durch den trägerinternen Fachdienst oder in Kooperation mit der Frühförderstelle

### **2.2 Unsere Leitsätze (nach Maria Montessori)**

- Das Kind ist der Baumeister seiner eigenen Persönlichkeit.
- Selbsttätigkeit führt zur Selbstständigkeit.
- Hilf mir es selbst zu tun.
- Zeig mir wie es geht.
- Tu es nicht für mich.
- Ich kann und will es alleine tun.
- Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.
- Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.

### **2.3 Umsetzung der Kompetenzbereiche im Kinderhaus-Alltag**

#### **2.3.1 Selbständigkeit und Selbsttätigkeit**

Wir wollen dem Kind ermöglichen, viele Dinge ohne die Hilfe des Erwachsenen zu tun. Diese Haltung der Erzieherinnen zeigt sich schon in der Anordnung der Spielmaterialien, die so gestellt sind, dass das Kind sie selbst holen kann und aufräumen muss. Oder bei alltäglichen Dingen, wie sich Anziehen oder selbst den Tee Eingießen. Kinder sollen sich nicht in unnötiger Abhängigkeit vom Erwachsenen erleben. Nur so gewinnen sie Vertrauen in sich, und dies dient der Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls. Wir möchten in Kindern Neugierde wecken, Dinge selbst auszuprobieren um diese ganzheitlich zu erfahren und kennenzulernen.

### **2.3.2 Soziale Kompetenz**

Die Kindergruppe ist ein wichtiges Erfahrungsfeld. Einerseits müssen die Kinder sich anpassen, andererseits müssen sie lernen sich zu behaupten. Sie erfahren, dass sie geschätzt werden und dass sie wichtig sind. Sie müssen aber auch Streit und Konflikte aushalten, deren Bewältigung sie wiederum reifen lassen. Jedes Kind muss jedes einzelne Gruppenmitglied akzeptieren lernen. Wir wollen einen Ort des partnerschaftlichen Miteinanders schaffen.

### **2.3.3 Ästhetische und kreative Bildung**

Die Freude am kreativen Tun und der Umgang mit unterschiedlichen Materialien steht im Vordergrund. Die kreativen Werke der Kinder sind von ihnen selbst erschaffen ohne die korrigierende Hand der Erzieherin. Das schließt nicht aus, dass wir dennoch helfen und unterstützen.

Wir möchten die Kinder zum freien Gestalten und Experimentieren anregen. Kreativität hängt für uns eng mit schöpferischem Denken zusammen.

### **2.3.4 Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit**

Jeder Mensch muss lernen, sich mit anderen auseinanderzusetzen und sich mitunter auch durchzusetzen. Dies bedeutet aber ebenfalls, mit Misserfolg umzugehen und Frustrationen auszuhalten.

Es ist wichtig, dass die Kinder mit der Zeit einüben, ihre Konflikte selbständig zu lösen. Wir bieten unsere Hilfe an. Wir vermitteln und ermuntern die Kinder zum gegenseitigen Zuhören und suchen gemeinsam nach Möglichkeiten oder zeigen Lösungsmöglichkeiten auf.

### **2.3.5 Ethische Erziehung und Wertevermittlung**

Die religiöse Erziehung ist als christliche Wertorientierung zu sehen. Im Kinderhaus werden Kinder aller Religionsgemeinschaften und Kinder, die keiner Religion angehören, betreut.

Alle Kinder werden irgendwann nach Gott und der Welt fragen, sie werden nach Sinn suchen. Sicher sind Ihnen auch schon Fragen dieser Art begegnet. Wir wollen, dass der Kindergarten Raum für diese Fragen bietet.

Religionspädagogische Arbeit soll nicht beliebig irgendwie und irgendwo aufgesetzt werden, sondern sie soll Platz im alltäglichen Miteinander finden. So gibt es z.B. einen gemeinsamen Ruhepunkt im Tagesablauf (Morgenkreis, Verabschiedung, Tischspruch, Lied). Manchmal arbeiten wir über einen längeren Zeitraum hinweg thematisch mit den Kindern, z.B. im Advent. Oder wir denken an ein krankes Gruppenmitglied.

### **2.3.6 Mathematische und naturwissenschaftliche Bildung**

Mathematik begegnet uns alltäglich. Wir bauen immer wieder das Zählen und Zahlen in die gemeinsamen Angebote mit den Kindern ein. Im Freispiel gibt es Material, das die Kinder zum Zählen, Vergleichen und Ordnen anregt.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, regelmäßig naturwissenschaftliche und mathematische Experimente durchzuführen.

### **2.3.7 Sprachliche Entwicklung**

– Kinder lernen Sprache am besten in einer sprachanregenden Umgebung. Die Pädagoginnen haben Vorbildwirkung.

Alle Alltagshandlungen werden mit Sprache begleitet. Bei den Angeboten aus den verschiedensten Bereichen werden die Kinder ermutigt sich mitzuteilen. Auch das gegenseitige Zuhören nimmt einen großen Stellenwert ein. Wenn die Kinder Unterstützung brauchen werden immer wieder Einzelsituationen arrangiert, z.B. bei einem Tischspiel, oder in der Lesecke.

Außerdem bieten wir in den Gruppen das „Würzburger Sprachprogramm“ an, durch das die Kinder auf den Erwerb des Lesens und Schreibens in der Schule vorbereitet werden.

### **2.3.8 Freispiel**

– Freispiel bedeutet, dass Ihr Kind selbst wählen darf, was, mit wem und wie lange es spielt. Dabei gibt es Regeln zur Orientierung. Regeln bieten im positiven Sinn Sicherheit und geben auch Schutz. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben sich zu entfalten ohne dabei andere Kinder einzuschränken.

Das Spiel ist ein elementares Bedürfnis des Kindes und die kindliche Methode, die Welt zu verstehen. Die Kinder spielen in der Regel aus eigenem Antrieb. Dies ist ein wesentlicher Bestandteil Ihrer persönlichen Entwicklung. Sie verarbeiten dabei Eindrücke und spielen Beobachtungen nach; sie schlüpfen in Rollen und beschäftigen sich mit Spielmaterial; sie knüpfen soziale Kontakte, sind kreativ tätig, malen und basteln. Dadurch erweitern sie ihre Fähigkeiten und Kenntnisse.

## **2.4 Gruppenübergreifende pädagogische Angebote**

### **2.4.1 Kinderatelier**

In unserem Kinderatelier können die Kinder selbstständig oder unter Anleitung einer pädagogischen Fachkraft ihre Kreativität bei vielen Gelegenheiten ausleben, erfahren und erweitern.

Im Kinderatelier kann das Kind gestalten, malen, werken, modellieren oder handarbeiten. Einmal wöchentlich bietet eine Fachkraft ein gezieltes Angebot gruppenübergreifend dort an und erweitert damit das kreative Angebot des Kinderhauses.

### **2.4.2 Landart-Club**

Einmal wöchentlich findet ein Landart-Club für die Kindergartenkinder statt. Dieser Nachmittag ist ein zusätzliches Angebot und wir gestalten ganzjährig Landartobjekte im Garten und in der näheren Umgebung des Kinderhauses.

### **2.4.3 Acker-Tag**

Gemeinsam mit den Kindern bewirtschaften (pflanzen, jäten, ernten, verarbeiten) wir unseren Kinderhaus-Acker der Ackerinitiative Geltendorf (Geltendorfacker).

### **2.4.4 Waldtage**

Einmal wöchentlich bieten wir einen gruppenübergreifenden Waldtag an, an dem wir die Wälder um Geltendorf erkunden.

### **2.4.5 Sensomotorik –Gruppe**

Als Sensomotorik bezeichnet man das Zusammenspiel von sensorischen und motorischen Leistungen. Damit ist die Steuerung und Kontrolle der Bewegungen von Lebewesen im Zusammenspiel mit Sinnesrückmeldungen gemeint. Die Wahrnehmung eines Reizes durch die Sinnesorgane und das motorische Verhalten stehen in direktem Zusammenhang. Um dieses Zusammenspiel zu fördern und den Kindern die Freude an der Bewegung zu vermitteln, bieten wir für die Krippenkinder einmal wöchentlich ein gruppenübergreifendes Programm an.

Wir arbeiten im Kinderhaus auch über diese besonderen Angebote hinaus gruppenübergreifend. Es ist uns wichtig, dass die Gruppen nicht für sich isoliert bestehen. Wir erschließen im Kinderhaus auch außerhalb der Gruppen Spielmöglichkeiten damit die Kinder das Kinderhaus als Ganzes erleben. Dennoch halten wir die Stammgruppen für unerlässlich. Sie ist ein fester Bezugsort mit konstanten Bezugspersonen für die Kinder, und vermittelt ihnen Sicherheit und Geborgenheit. Erst nach der Eingewöhnungszeit öffnen sich die Gruppen langsam.

### 2.5 Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung und deren schriftliche Dokumentation. Durch die Beobachtungs- und Dokumentationsprozesse können Lernprozesse der Kinder und deren Entwicklungsstand sichtbar gemacht werden. Durch die Beobachtungen können wir gezielt und reflektiert feststellen, wie sich das einzelne Kind entwickelt, welche Stärken und Fähigkeiten das Kind besitzt und welche Interessen und Bedürfnisse das Kind hat.

- Seldak / Sismik
- Perik
- Beller-Tabelle
- Selbsterstellte Beobachtungs- und Reflexionsbögen
- Spontane Kurzbeobachtungen im Alltag

Außerdem bekommt jedes Kind beim Eintritt in unser Kinderhaus sein eigenes „Ich-Buch“ (Portfolio).

Das Ich-Buch ist ein Ordner, in dem die Entwicklung der Kinder durch Bilder, Fotos und Lerngeschichten dokumentiert wird. Das Ich-Buch regt zur Kommunikation mit Kindern, Eltern und Erziehern an. Eigene Lernschritte werden für Kinder sichtbar. Erfolge des Kindes werden gewürdigt und das Selbstbewusstsein gestärkt. Die Mitarbeit der Eltern an diesem Ich-Buch ist ausdrücklich gewünscht und bereichert die Arbeit. Die Eltern können z.B. Erlebnisse aus dem Urlaub, von Ausflügen und vom Wochenende dokumentieren.

Die gemeinsame Erstellung solch eines Ich-Buchs erweist sich im Krippen- und Kindergartenalltag als wertvolle Dokumentation- und Reflexionshilfe.

### 2.6 Partizipation / Ko-Konstruktion

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff Partizipation das Einbeziehen von Kindern und Jugendlichen bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Da Kinder einen Großteil ihres Tages in unserem Kinderhaus verbringen, ist es uns wichtig den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam zu gestalten. Wir verstehen unter Partizipation aber nicht, dass die Kinder alles tun können was sie wollen und alles selber entscheiden können.

Bei uns haben die Kinder das Recht, ihre Meinung frei zu äußern und Entscheidungen entsprechend ihres Alters und Entwicklungsstandes zu treffen.

In der Pädagogik versteht man unter Ko-Konstruktion, dass Lernprozesse von Kindern und Fachkräften gemeinsam konstruiert werden. Das Lernen soll durch Zusammenarbeit stattfinden. Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität.



Kinder konstruieren ihr Weltverständnis durch den Austausch mit anderen. In dieser Auseinandersetzung konstruieren sie Bedeutung und Sinn und entwickeln ihr eigenes Weltbild.

Wir setzen Ko-Konstruktion wie folgt um:

- Offene Fragen stellen und aktives Zuhören
- Unterschiede in den Gedanken der Kinder thematisieren und darüber diskutieren
- Philosophieren mit Kindern
- Gemeinsam und engagiert über etwas nachdenken
- Dialogischen Lesen
- Projektarbeit

### 3. Die Integrationsgruppe für Kindergartenkinder

Das Kinderhaus bieten für Kindergartenkinder, die in ihrer Entwicklung benachteiligt oder beeinträchtigt sind, 3 Integrationsplätze an. Die Kinder erleben Bildungs- und Erziehungssituationen in einer Gruppe von insgesamt 19 Kindern. Sie können in einer Atmosphäre der Offenheit im gemeinsam gestalteten Alltag individuelle Erfahrungen sammeln und sich entwickeln.

Wir arbeiten nach dem Motto: **„Es ist normal verschieden zu sein“**.

Dieser Gedanke ist die Basis unserer Arbeit im Kinderhaus. Die Kinder sollen sich in ihrer Verschiedenheit als Menschen mit individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Bedürfnissen, Gefühlen, Stärken und Schwächen kennen und akzeptieren lernen.

„Kinder mit und ohne drohende Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen. (§ 1;3 AVBayKiBiG)

Kinder gehen oft mit den Gegebenheiten ihrer Umgebung auf eine ganz natürliche Weise um. So ist es Normalität, dass behinderte und nichtbehinderte Kinder gemeinsam spielen, lernen und leben können. Einfühlungsvermögen wird vertieft, Akzeptanz der Behinderung und Toleranz wird aufgebaut. Die Kinder machen früh die Erfahrung, dass man mit Beeinträchtigungen sehr wohl sinnerfüllt leben kann.

Die behinderten Kinder sollen die Umwelt „vor ihrer Haustür“ entdecken können, spielen, lernen, Freundschaften aufbauen und selbständiger werden.

Sie lernen im Kontakt mit anderen Kindern mit ihrer Behinderung umzugehen. So können sie sich realitätsgerecht einschätzen und selbstbewusst werden.

### 3.1 Rahmenbedingungen

In der Integrationsgruppe werden 19 Kinder gemeinsam betreut. Davon 3 Kinder mit Behinderung bzw. Kinder mit Entwicklungsrisiko (Auffälligkeiten in der Entwicklung, Sinnesschädigung, körperliche Beeinträchtigungen, besondere soziale oder emotionalen Bedürfnisse). Die Inanspruchnahme eines I-Platzes muss durch ein ärztliches Gutachten belegt werden.

Die Behinderungen können verschieden sein und damit die Bedürfnisse der Kinder, sowie die notwendige Förderung. Für jedes Kind wird daher ein Förderplan erstellt.

Drei pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte arbeiten in dieser Gruppe zusammen. Die Arbeit des Betreuungsteams wird von trägerinternen und/oder externen Fachdiensten unterstützt. Zusätzlich kommen bei Bedarf Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie) in die Gruppe und es kann bei Bedarf eine Individualbegleitung (trägerintern) beantragt werden.

Grundsätzlich werden keine Behinderungsarten ausgegrenzt. Bei der Aufnahme wird jedoch die Gruppenzusammensetzung beachtet.

Die Integrationsplätze werden über das SGB finanziert. Einen Antrag zur Kostenübernahme muss beim Bezirk Oberbayern von den Eltern gestellt werden. Hier bieten wir gerne unsere Hilfe an.

Die Kinder müssen den Kindergarten regelmäßig besuchen, damit die in der Eingliederungshilfe vorgesehenen Leistungen erbracht werden können.

### 3.2 Besondere pädagogische Schwerpunkte

Die Planung und Ausgestaltung der Aktivitäten wird auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes, sowie auf die Situation der gesamten Gruppe ausgerichtet.

Die pädagogische Gruppenarbeit hat den Schwerpunkt der sozialen Integration. Wir gehen insbesondere auf die Gruppenrollen ein, die Phasen einer Gruppe und die Atmosphäre. Wir beobachten das Verhalten der Kinder und setzen dort an, wo sie Hilfe zum gegenseitigen Verständnis benötigen. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Pädagogen, Therapeuten und den Eltern. Daraus soll ein Miteinander entstehen in welchem jeder seinen Platz findet und sich wohlfühlt.

#### • Die Gruppe als Lernfeld

Die Gruppe ist ein Lernfeld für die Konfliktlösung. In der Gruppe lernen sich gleichermaßen sich zu behaupten als auch sich anzupassen. Die Kinder lernen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Durch die Verschiedenheit eines Einzelnen entsteht ein breites soziales Lernfeld. Es ist uns wichtig, dass Kinder diese Vielfalt als Bereicherung erleben und lernen mit den eigenen Stärken und Schwächen und denen anderer Kinder umzugehen. Durch Geborgenheit und Sicherheit, die wir den Kindern geben, schaffen

wir ein Umfeld, indem sie sich offen und neugierig auf neue Situationen, Begegnungen und Erfahrungen einlassen können.

### • **Angebote und Aktivitäten**

Weiter beinhaltet die Gruppenpädagogik die gezielte Förderung behinderter und nicht-behinderter Kinder, z.B. Psychomotorik, Rollenspiel, Musik und Rhythmik, Sprache, Sinnesschulungen, mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungen (siehe auch Punkt 2). Die Erzieherinnen sind dabei kompetente Partner der Kinder:

- sie schaffen Situationen und bieten Materialien an, die diese Bereiche unterstützen und die Kompetenzen der Kinder fördern und entfalten
- sie sind mit den Kindern im Gespräch. Wir hören genau zu und helfen den Kindern dabei ihre Wünsche und Bedürfnisse zu formulieren.

Ein großer Bereich ist die Entwicklung der sozialen und emotionalen Kompetenzen. Dabei können die Kinder in der Auseinandersetzung mit den anderen ihre Identität entwickeln und erproben sich als Mitglied in einer Gruppe. Wie gehe ich mit anderen um, wie äußere ich meine Wünsche, wie gehe ich mit Gefühlen um? Diese Situationen werden von uns begleitet, denn nur im Miteinander kommt es zum Lernerfolg. Dazu dient uns das Gespräch, das Rollenspiel und das Ich-Buch.

### • **Einzelförderung**

Unter Einzelförderung verstehen wir individuelle, auf das behinderte Kind abgestimmte Maßnahmen, die vom Fachdienst oder vom Gruppenpersonal durchgeführt werden.

Die Angebote in der Gruppe sind so strukturiert, dass gerade die Kinder mit besonderem Förderbedarf den Anforderungen gerecht werden können.

Mit dem Ziel der Integration werden für die Förderung teilweise Kleingruppen gebildet und die Kinder mit Förderbedarf dürfen einen Freund oder eine Freundin zur Therapie mitnehmen.

Unser Ziel ist es für alle Kinder unserer Integrationsgruppe optimale Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten mit Hilfe von Integration zu schaffen. Die Förderung hat zum Ziel Entwicklungsrisiken auszugleichen. Einzeltherapien und Förderungen in der Gruppe wechseln sich ab.

### • **Elternpartnerschaft:**

Die Eltern werden regelmäßig zu Elterngesprächen eingeladen, mindestens 2mal im Jahr. Die Ziele, sowie verschiedene Maßnahmen werden mit dem Gruppenpersonal und dem Fachdienst besprochen. Einmal im Jahr findet ein Hausbesuch bei den I-Kindern statt.

Die Kontakte unter den Eltern werden angebahnt, durch Elterntreffs und verschiedene Feste.

Außerdem können Angebote der Lebenshilfe gGmbH in Anspruch genommen werden, wie z.B. die Beratung und Begleitung.

### 4. Die Krippengruppen mit Einzelintegration

Das Kinderhaus bieten für Krippenkinder, die in ihrer Entwicklung benachteiligt oder beeinträchtigt sind 3 Integrationsplätze. Jede Krippengruppe hat einen Integrationsplatz in der Einzelintegration. Die Kinder erleben Bildungs- und Erziehungssituationen in einer Gruppe von insgesamt 11 Kindern. Wir arbeiten nach einem Bezugserzieher-Modell (angelehnt an das Berliner Modell).

Die Kinder können in einer Atmosphäre der Offenheit im gemeinsam gestalteten Alltag individuelle Erfahrungen sammeln und sich entwickeln.

- Wir arbeiten nach dem Motto: **„Es ist normal verschieden zu sein“**.

Dieser Gedanke ist die Basis unserer Arbeit im Kinderhaus. Die Kinder sollen sich in ihrer Verschiedenheit als Menschen mit individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Bedürfnissen, Gefühlen, Stärken und Schwächen kennen und akzeptieren lernen.

„Kinder mit und ohne drohende Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen. (§ 1;3 AVBayKiBiG)

Kinder gehen oft mit den Gegebenheiten ihrer Umgebung auf eine ganz natürliche Weise um. So ist es Normalität, dass behinderte und nichtbehinderte Kinder gemeinsam spielen, lernen und leben können. Einfühlungsvermögen wird vertieft, Akzeptanz der Behinderung und Toleranz wird aufgebaut. Die Kinder machen früh die Erfahrung, dass man mit Beeinträchtigungen sehr wohl sinnerfüllt leben kann.

- Die behinderten Kinder sollen die Umwelt „vor ihrer Haustür“ entdecken können, spielen, lernen, Freundschaften aufbauen und selbständiger werden.

Sie lernen im Kontakt mit anderen Kindern mit ihrer Behinderung umzugehen. So können sie sich realitätsgerecht einschätzen und selbstbewusst werden.

#### 4.1 Rahmenbedingungen

In den Krippengruppen werden 3 Integrationskinder betreut. Insgesamt besuchen 11 Kinder eine Krippengruppe, davon 1 Kinder mit Behinderung bzw. Kinder mit Entwicklungsrisiko (Auffälligkeiten in der Entwicklung, Sinnesschädigung, körperliche Beeinträchtigungen, besondere soziale oder emotionalen Bedürfnisse). Die Inanspruchnahme eines I-Platzes muss durch ein ärztliches Gutachten belegt werden.

Die Behinderungen können verschieden sein und damit die Bedürfnisse der Kinder, sowie die notwendige Förderung. Für jedes Kind wird daher ein Förderplan erstellt.

Drei pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte arbeiten in dieser Gruppe zusammen. Die Arbeit des Betreuungsteams wird von trägerinternen und/oder externen Fachdiensten unterstützt. Zusätzlich kommen bei Bedarf Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie) in die Gruppe und es kann eine Individualbegleitung (trägerintern) beantragt werden.

Grundsätzlich werden keine Behinderungsarten ausgegrenzt. Bei der Aufnahme wird jedoch die Gruppenzusammensetzung beachtet.

### 4.2 Die Altersmischung als Qualitätsgewinn

Kinder sind motivierte, anspruchsvolle Lerner. Sie sind wissbegierig und entdecken ihre Welt mit allen Sinnen. Das gilt für alle Kinder, auch für Kinder unter drei Jahren.

- Es entstehen dauerhafte Beziehungen über vier bis fünf Jahre nicht nur für die Kinder, sondern auch zwischen dem Personal und den Eltern.
- Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten wird fließend gestaltet.
- Ältere Kinder haben mehr Möglichkeiten, soziale Kompetenzen zu entwickeln, z.B. durch Rücksichtnahme und Übernahme von Verantwortung, bei Besuchen, im Garten sowie bei allen Begegnungen.

### 4.3 Eingewöhnung in der Krippe

Der Eintritt in die Krippe wird von Familien sehr unterschiedlich erlebt und entsprechend individuell gestaltet sich auch die Eingewöhnungsphase. Um die Trennungssituation von der Familie so gut wie möglich zu meistern und das Kind in seiner Entwicklung nicht zu beeinträchtigen, ist eine behutsame Eingewöhnung sehr wichtig. Damit das Kind die neue Umgebung unbefangen erkunden kann, ist es unverzichtbar, dass ein Elternteil das Kind begleitet. Die Eingewöhnungsdauer kann bis zu 6 Wochen dauern.

Die ersten Tage besuchen die Kinder unsere Einrichtung gemeinsam mit den Eltern für 1 Stunde. Die Eltern erkunden gemeinsam mit ihrem Kind den Gruppenraum und lernen die Bezugserzieherin ihres Kindes kennen. So können die Eltern und das Kind sich orientieren und Vertrauen gewinnen. Gemeinsam lernen sie den Tagesablauf, das Gruppen geschehen, Regeln und den Umgang mit den anderen Kindern kennen. Die Erzieherin kann während dieser Zeit Kontakt zum Kind aufnehmen. Nach den ersten Tagen wird es die erste kurze Trennung geben. Die Eltern verlassen den Raum. Diese Trennungszeit wird dann von Tag zu Tag gesteigert. Der Abschied tut beiden Seiten weh. Deshalb ist es wichtig, das Auseinandergehen kurz zu halten und gleichbleibende Rituale (aktiv verabschieden, Kuschtier dalassen, Küsschen, winken...) beizubehalten. Die Erzieherin steht in dieser Phase mit den Eltern im engen Kontakt und bespricht mit ihnen jeden weiteren Schritt. Das Kind muss in dieser Phase die Sicherheit und das Vertrauen gewinnen, von den Eltern wieder abgeholt zu werden. Diese Sicherheit benötigt es, um sowohl eine Beziehung zu der Erzieherin als auch zu den anderen Kindern aufbauen zu können und seine Aktivitäten zu entwickeln und zu erweitern. In den nächsten Wochen werden die Besuche und die Trennungsphasen ausgebaut, bis das Kind schließlich eingewöhnt ist. Neben der engen Elternzusammenarbeit orientieren wir uns in der Eingewöhnungsphase am Kind. Das Kind gibt das Tempo an.

### 4.4 Besondere pädagogische Schwerpunkte in der Krippe

Wir sehen unsere Krippengruppe als einen Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens. Ein grob strukturierter Tagesablauf, unser Wochenrhythmus, Rituale und der Jahreskreis dienen als Rahmen, der den Kindern Orientierung, Sicherheit und Beständigkeit gibt und gleichzeitig Grenzen setzt.

In unserer grundsätzlichen pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den Leitsätzen von Maria Montessori (vgl. Punkt 2). In der Krippe steht der Leitsatz **„Hilf mir, es selbst zu tun“** im Zentrum unserer Arbeit.

#### • **Unterstützung und Begleitung**

- ✚ Wir nehmen uns Zeit für die Kinder, vor allem, wenn sie eine Stresssituation erleben, und geben ihnen Sicherheit
- ✚ Das Kind findet eine anregende Umgebung, in der es sich gemäß seiner Entwicklung entfalten kann. Bei der Eroberung dieser Umwelt geben wir Impulse.
- ✚ Die Kinder brauchen Orientierung und Sicherheit. Der strukturierte Tagesablauf und die dazugehörigen Rituale bieten dies.
- ✚ Soziale und interaktive Anregungen im gemeinsamen Handeln, Sprechen und Denken in Alltagssituationen und in gezielten Angeboten werden vom Personal initiiert.
- ✚ Alleine Spielen können ist wichtig für das Spielen mit anderen. Die Kinder finden durch die Raumgestaltung Bereiche, in denen sie sich zurückziehen können und für sich vertieft spielen.
- ✚ Ruhephasen sind eingeplant. Die Mittagsruhe findet im Nebenraum der Gruppe statt.
- ✚ In gemeinsamen Essensituationen wird Gemeinschaft erfahren.
- ✚ Wir beobachten die Kinder um Interessen und Bedürfnisse sowie besondere Entwicklungsschritte festzustellen und aufgrund dessen dem Kind Anregungen, Spielmaterial oder Hilfen zukommen zu lassen.
- ✚ Entwicklungsschritte werden in unserem Ich-Buch festgehalten

Das Kind mit seiner eigenen kleinen Persönlichkeit und Individualität steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo. Bei den pädagogischen Angeboten berücksichtigen wir deshalb die Bedürfnisse, Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder.

- **Förderung der Selbstständigkeit**





Die Kinder lernen viel in Alltagssituationen. Spielerisch werden die Kinder zum selbstständigen An-/Ausziehen, Hände waschen, sich selber ein Getränk einschenken, sich selber auf den Teller auftun, aus dem Glas zu trinken und mit Besteck zu essen angeleitet. Die Kinder werden angeregt eigeninitiativ zu werden. Wir begleiten sie in kleinen Schritten bis zur Selbstständigkeit.

- **Sozialerziehung**

- Das Kind macht in der Krippengruppe die Erfahrung, ein Teil einer Gemeinschaft zu sein. Durch das Miteinander im Alltag lernt es langsam Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen, mit anderen Kindern zu spielen, zu teilen und erste Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Wenn kleine Persönlichkeiten aufeinandertreffen bleiben Konflikte nicht aus. Wir unterstützen die Kinder bei der Lösungsfindung und leiten sie zu „sozialen Verhaltensweisen“ an.

- **Sprachförderung**

- Kinder lernen das Sprechen durch Nachahmung. Erwachsene dienen den Kindern als sprachliches Vorbild. Wir sprechen mit den Kinder bei allen alltäglichen Handlungen:

-  beim Wickeln
-  beim Spielen
-  beim Essen
-  beim An-/und Ausziehen

Darüber hinaus wird durch Reime, Verse, Fingerspiele und Lieder, Geschichten, Bilderbücher und Rollenspiele die sprachliche Entwicklung unterstützt und der Wortschatz erweitert.

- **Kreativität**

Wir möchten, dass die Kinder die Farben entdecken und Sinnesreize durch unterschiedliche Materialien (Papier, Knete, Fingerfarben etc.) erleben. Die Verwirklichung eigener Ideen, die Anregung der Phantasie und der Spaß am eigenen Tun stehen dabei im Mittelpunkt.

- **Bewegungserziehung**

Gemeinsame Bewegungsangebote, kindgerechte Turnangebote, Spaziergänge, Spielen im Garten und Aufenthalte im Freien sind uns sehr wichtig und nehmen daher einen festen Platz in unserem Tagesablauf ein. Hier können die Kinder ihren natürlichen

Bewegungsdrang ausleben, vielfältige Bewegungserfahrungen machen und ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten differenzieren.

- **Sauberkeitserziehung**

Die Kinder dürfen in unserem Kinderhaus in ihrem eigenen Tempo selbstständig „sauber/trocken“ werden. Wir begleiten und unterstützen die Eltern in der Sauberkeitserziehung. Je nach Entwicklungsstand werden die Kinder gewickelt bzw. angeleitet, das Töpfchen oder die Kindertoilette zu benutzen. Vor und nach dem Essen, sowie nach dem Toilettengang waschen wir die Hände.